



Childrens Orthopaedic and Rehabilitation Center, Mylaudi

Hier in Deutschland spielt die Physiotherapie eine große Rolle in der Behandlung verschiedenster Krankheiten. Der Zugang zur medizinischen Versorgung ist leicht und für viele selbstverständlich. Mit dieser Erfahrung bin ich nach Indien gegangen und habe mir erhofft, etwas über die Bedeutung der Physiotherapie in Indien, im Kontext der indischen Kultur und des indischen Lebens zu lernen.

In Mylaudi einem kleinen Dorf in Südindien, steht das Kinderorthopädische Rehabilitations Zentrum - „Childrens Orthopaedic and Rehabilitation Center“. Dies ist ein Entwicklungshilfe Projekt, aufgebaut von einem deutschen Arzt, mit der Intention den Zugang zur medizinischen Versorgung für arme Familien zu erleichtern. Das ganze Jahr über werden Patienten mit einem umfassenden Therapieangebot, bestehend aus Physiotherapie und sensorischer Integration, Ergotherapie, Hydrotherapie und einer Orthopädie Werkstatt versorgt. Insgesamt besteht das Team aus 11 Mitarbeitern. Dem Manager, einer Physiotherapeutin, einer Ergotherapeutin, einer Sozialarbeiterin, zwei Orthopädiemechanikern, einer Sekretärin, einer Köchin, einer Reinigungskraft und einem Gärtner und Wachmann. Zusätzlich kommen für 3 Monate im Jahr deutsche Ärzte und bieten kostenfreie Untersuchungen und Behandlungen an. Finanziert wird das Projekt durch Spenden die von der Patengemeinschaft für Hungernde Kinder e.V. gesammelt werden.

Patienten die Nahe dem Zentrum leben können täglich zur Behandlung kommen. Für Familien von weiter weg, besteht die Möglichkeit über einen längeren Zeitraum (z.B. 1 oder 2 Monate) im Zentrum zu bleiben. In diesem Zeitraum bekommt das Kind regelmäßig Therapie und die Eltern werden trainiert eigenständige Therapiemaßnahmen mit dem Kind durchzuführen um die Therapie nach dem Aufenthalt fortzuführen. Das am häufigsten vertretende Krankheitsbild ist die infantile Cerebral Parese, deren Anzahl in den letzten Jahren gestiegen ist. Des Weiteren kommen Patienten mit zum Beispiel Entwicklungsverzögerungen, Deformitäten oder Autismus.



6 Tage die Woche, montags bis samstags, beginnt der Alltag um 9:30 Uhr mit dem Morgengebet und einem Teamtreffen. Hier werden Neuigkeiten und Besonderheiten besprochen. Um 10 Uhr kommen dann die ersten Patienten und über den Tag verteilt kommen auch die restlichen. Einen festen Terminplan für die Patienten gibt es nicht. Für die Physiotherapeutischen Behandlungen gibt es einen Raum in dem alle zusammen behandelt werden.

Durch enge und freundschaftliche Zusammenarbeit aller Therapeuten, ergänzen sich die einzelnen Therapien, sodass ein optimales Therapieprogramm für jeden Patienten zusammengestellt wird. Wenn das Kind Orthesen oder Einlagen benötigt, werden diese in der Orthopädie Werkstatt des Zentrums angefertigt. Um 17 Uhr ist der Arbeitstag vorbei. Diesen Alltag habe ich 4 Monate lang miterlebt.

Zu Beginn habe ich viel bei den verschiedenen Therapien zugeschaut und die Patienten kennengelernt. Schnell habe ich die Behandlung vieler Patienten selbstständig übernommen. Ich konnte mich aber stets mit der Physiotherapeutin über meine Patienten und Therapien austauschen und besprechen. Sie hat mir auch geholfen die Indischen Gewohnheiten und Verhaltensweisen der Patienten und Eltern zu verstehen. Das war sehr hilfreich, denn es gibt viele Faktoren, die die Patienten in ihrem Alltag beeinflussen, die in Deutschland keine große Rolle spielen. Beispiele sind z.B. das Wetter, die Transportmöglichkeiten, die familiäre Situation und auch besonders der Grad der Behinderung des Kindes. Es sind also ganz andere Dinge, welche die Menschen in ihrem Alltag beschäftigen. Auch die zwischenmenschliche Art ist eine andere. Zwischen allen, auch Patienten und Therapeuten herrscht ein viel familiärereres Verhältnis als in Deutschland.

Da Indien geprägt von Kultur und Religionen ist, gibt es viele Feiertage, die ich in den Familien meiner Mitarbeiter miterleben durfte. Nach der Arbeit oder an Sonntagen konnte ich meine Zeit nach meinem Geschmack gestalten. Ich habe die Mitarbeiter und ihre Familien besucht um einen Einblick in die Kultur und das echte indische Leben zu bekommen, oder Tagesausflüge mit meinem Chef und seiner Frau unternommen. Ich hatte mein eigenes Zimmer auf dem Gelände des Zentrums, genau wie mein Chef und seine Frau. Die Köchin hat regelmäßig Malzeiten für uns gekocht.

Wenn man offen ist für neue und vor allem ganz andere Erlebnisse und bereit sich auf alle Veränderungen einzulassen, dann ist Indien der richtige Ort. Denn es ist alles anders. Es beginnt mit dem Klima, dem Essen, der Sprache, den Gerüchen und Geräuschen, aber auch die Mentalität ist eine ganz andere. Hat man also den ersten Kulturschock überwunden ist es eine unglaubliche bereichernde Erfahrung, das ganze Leben mal aus einer anderen Perspektive wahrzunehmen.

Laura Seils

